

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Beizeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

**Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim**  
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Amtlicher Teil.

### Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 21. April d. Js., nachmittags 2 1/2 findet im hiesigen Gemeinewald, Distrikt „Hirsch“ eine Holzversteigerung statt.

Es kommen zum Ausgebot:

- 48 rm Kiefern-Scheite,
- 25 „ „ Knüppel,
- 46 „ „ Reibengel,
- 12 „ Laubholz-Scheite und Knüppel.

Zusammenkunft an der Waldbahnstation, hier. Schwanheim a. M., den 17. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 Ziffer 3 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 12. April 1915 wird hiermit die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Bezirk des Kreises Höchst a. M. verboten. Höchst a. M., den 19. April 1915.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Höchst a. M. Klausner Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Wer den Anordnungen zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 500 M. bestraft. (§ 19. der Bundesratsverordnung. Schwanheim a. M., den 20. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

### Ausführungsbestimmungen

**Beschlagnahme der deutschen Schaffsur 1914/1915.**  
Durch Verfügung des stellvertretenden Königlich-Preussischen General-Kommandos sind die Wollen der deutschen Schaffsur 1914/1915, d. h. die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland geschorenen oder noch zu scherenden Wollmengen beschlagnahmt worden, gleichviel, ob sie sich noch bei den Schafen oder bei den Schaffhaltern oder an sonstigen Lagerstellen befinden, ebenso wie das Wollgefälle der deutschen Schaffellen, das sich bei den deutschen Oertern oder sonstigen Lagerstellen befindet.  
Die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände wird wie folgt geregelt:

Die in der Beschlagnahmeverfügung getroffene Bestimmung betreffs Verbots des Weiterverkaufs wird hierdurch aufgehoben, jedoch darf die Wolle nur für Kriegslieferungen verwendet werden. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind ausschließlich Lieferungen, die über eine der nachstehend aufgeführten Wäschereien geleitet werden:

- Bischweiler, Carbonisieranstalt und Wollwäscherei, A.-G. vormals C. Liz, Bischweiler, Kreis Hagenau/Elzsaß,
- Bremer Wollkammerei Blumenthal, Prov. Hannover, Wollwäschervereinigung, Carl Neg u. Co., Breslau,
- H. Raj Sohn, Cassel,
- Rosbacher u. Cie., Cassel,
- Emil Rubensohn u. Co., Cassel-Bettenhausen,
- Wollwäscherei und Kammerei Döhren/Hannover, Hannover-Döhren,
- Bogtländische Carbonisieranstalt, A.-G., Grün/Lengsfeld i. B.,
- Kirchhainer Wollwäscherei, G. m. b. H., Kirchhain (N.-L.),
- Ostpreussische Dampfwollwäscherei, A.-G., Königsberg/Ostpreußen,
- Leipziger Wollkammerei, Leipzig,
- Bremer Wollwäscherei, Lesum/Bremen,
- G. A. Weller, Leutersbach/Rixberg i. Sa.,
- Mylauer Wollkammerei Georgi u. Co., G. m. b. H., Mylau/Bogtland,
- Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Neuhütte, Gebr. Lenk, Neuhütte/Lengsfeld,
- Deutsche Wollentfettung, A.-G., Oberheinsdorf/Reichenbach i. B.,
- Rothburger Wollwäscherei Carl Heine, Rothenburg/Ober,
- Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Fr. W. Schreiterer, Unterheinsdorf/Reichenbach i. B.

Diese Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wäsche der zugesführten Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tariffätzen (Mk. 0,25 für 1 Kilo auf gewaschenes Produkt gerechnet einschließlich Sortierung bis zu 20 % Unter- und Nebensorten und Mk. 0,05 Zuschlag für 1 Kilo auf gewaschenes Produkt bei Sortierung über 20 % Unter- und Nebensorten. Sofortige Barzahlung ohne jeden Abzug. Verpackung zu Lasten des Empfängers) zu bewirken und für Ueberwachung der endgültigen Ablieferung an sol-

che inländische Fabrikanten, die die Wolle zu Heereslieferungen verarbeiten, zu sorgen. Die Wäschereien unterstehen der dauernden Ueberwachung durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums.

Die Eigentümer der Wollen dürfen danach die Wollen entweder unmittelbar oder durch Vermittelung von Händlern an Heeresbedarfsfabrikanten verkaufen. In ersterem Falle ist der Eigentümer, im letzteren Falle der Händler verpflichtet, die Wollen über die vorstehend genannten Wäschereien an die Bedarfsfabrikanten zur Ablieferung zu bringen.

Da die verpflichteten Wäschereien Wollmengen unter 1000 Kilo Rohgewicht nicht verarbeiten, dürfen Eigentümer, deren Gesamterzeugnis oder Besitz diese Menge nicht erreicht, sich zu gemeinsamer Ablieferung zusammenschließen.

Alle schon abgeschlossenen Verkäufe von Wollmengen an Heeresbedarfsfabrikanten können in Kraft bleiben, wenn die Wolle einer der zugelassenen Wäschereien zur Wäsche, zur Ueberwachung und Ablieferung zugeführt wird. Von dem Abnehmer der Wolle ist der Wäscherei der Waschlohn vor Ablieferung zu erlassen.

Sofern bereits Wollen an Fabrikanten verkauft worden sind, die sich nicht verpflichten, die Wolle zu Heereslieferungen zu verwenden, darf Ablieferung nicht erfolgen. Vor dem 31. August 1915 müssen sämtliche Bestände der deutschen Schaffsur 1914/15 in das Eigentum der Heeresbedarfsfabrikanten übergegangen sein.

Jede andere Art von Lieferungen, sowie jede andere Art von Veräußerungen, insbesondere der Verkauf von Wolle der deutschen Schaffsur 1914/15 auf Märkten oder öffentlichen Versteigerungen ist verboten.

Es wird ausdrücklich auf die Bundesratsverordnung vom 22. Dezember 1914 betreffs der Höchstpreise hingewiesen.

Zuwiderhandlungen gegen die Beschlagnahmeverfügung oder gegen die Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen vermerkt sind.

Höchst a. M., den 9. April 1915.

Der Landrat: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 20. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

## Wenn die Not am höchsten.

Novellen-Roman nach einer historischen Erzählung von G. Devin.

Nachdruck verboten.

Benedikte zürnen Sie mir nicht, daß ich so viel von Ihnen verlange, aber, Sie würden es nicht für mich blos, auch für Ihren Vater tun, und das ...

Benedikte legte sanft ihre Hand in die seine.

„Weil ich das nicht tun?“ entgegnete sie ihm hörbar. „Habe ich Ihnen das Recht, für mich zu handeln, bis jetzt auch noch nicht gegeben, so würde ich doch gerne tun.“

„Wie, Sie wollen es tun?“

„Ja, mein Freund, der einzige, den ich gefunden habe, um meine Gedanken sind bei Ihnen gewesen, seit ich Sie zum ersten Male sah.“

Der Förster warf sich tieferschüttelt zu ihren Füßen, nahm ihre rechte Hand und presste sie fest an seine Lippen.

„O Dank — o Dank für dieses Wort — ein solch warmes Glück geben Sie mir — und dennoch sollte Alles mit uns aus, sollte unser Leben schon jetzt im Tode verfallen, sollten meine Stunden gezählt sei? Ist nicht möglich, jede Faser, jeder Blutstropfen in mir streubt sich dagegen — o Benedikte, lassen Sie uns sterben, lassen Sie eine kurze Spanne Zeit hindurch uns glücklich sein!“

Sie legte die Hände auf sein Haupt und sprach einige Worte, die er nicht verstand. Waren es Worte der Liebe, oder Bekenntnis ihres Herzens oder ein Gebet?

Das Geräusch von schweren Männerritten und Waffengeklirr, das beide vorher schon vernommen hatten, war eine Weile verstummt gewesen; jetzt wurde es aufs Neue

hörbar — erst dumpf, dann heller — die Schritte nahen durch den kleinen Korridor durch den der Förster vorher mit dem Schultheißen gekommen war.

„Fliehen Sie, schnell fliehen Sie!“ rief Benedikte, die zuerst die Nähe der Gefahr begriff.

„Fliehen,“ sagte der Förster Schildbach, „nein, das kann ich nicht; zwar, ich möchte leben jetzt, aber trotzdem darf ich nicht fliehen, ich muß das Schicksal Ihres Vaters teilen — ich bin sein einziger Verteidiger, seine einzige Rettung, wenn es eine für ihn gibt! Ich darf bei ihm nicht fehlen in der Stunde, die über sein Leben entscheidet — aber, wie ist es möglich, daß ich das vergaß! Sagen Sie mir, wer in den Briefen Ihrer Stiefschwester kann G. de B. sein?“

„G. de B.? Wohl Grand de Bateillere, der Mann, den man mir als Gatten ausdringen wollte.“

„Aha!“ rief der Förster aus, „dann —“

Zum Weitersprechen war es zu spät, wie es zu spät gewesen wäre zur Flucht — der Kapitän Lesallier trat über die Schwelle der unverschlossenen Türe und hinter ihm ein paar Soldaten.

„Im Namen der Republik — Sie sind mein Arrestant,“ sagte der Kapitän zu Förster Schildbach, „folgen Sie mir!“

Benedikte flog an des Gefangenen Brust — sie umklammerte ihn mit krampfhafter Gewalt und dann riß sie sich stürmisch mit einem lauten Aufschrei: „Wo ist mein Vater!“ von ihm los und wollte hinausstürzen.

Der Kapitän hielt sie zurück.

„Ersparen Sie sich das, Mademoiselle,“ sagte er nicht ohne ein gewisses Mitleid, „Ihr Vater ist fort, er ist schon abgeführt worden!“

„Und ich trage ein Teil an der Schuld mit, daß man ihn in den Tod schleppt, o ewiger Gott, ich allein!“ rief

sie mit einem Ausbruch furchtbarer Verzweiflung aus — und dann sank sie bewußtlos auf den Boden.

Wenn der Förster und Benedikte noch so viel Zeit behalten hatten, um sich über ihre Lage auszusprechen, so hatte dies seinen Grund in einem Zögern Duignots, zum Generalen zu schreiten, in den Gedanken, von denen der General erfaßt und bewegt wurde, nachdem er vorhin das Zimmer des Schultheißen verlassen hatte.

Er hatte den Brief des Erzherzogs in der Hand, einen Beweis, auf den hin er den alten Mann vor ein Kriegsgericht stellen und nach vierundzwanzig Stunden erschießen lassen konnte.

Die Proklamationen des französischen Oberkommandierenden, des Generals Jourdans berechtigten ihn vollkommen, ja verpflichteten ihn dazu.

Auch ohne diese Proklamation wäre er berechtigt dazu gewesen, als oberster kommandierender Offizier in einer Stadt in Feindesland, in welcher der Belagerungsstand verkündet worden war. Sein Oberbefehlshaber hatte ihm, dem energischen und zudem in Frankfurt durch seinen früheren Aufenthalt so wohl bekannten Mann, die Hut der Stadt übergeben in der Voraussetzung, daß er schonungslos und unerbittlich die Maßregeln durchsetzen würde, welche notwendig waren um diese Stadt dem sich zurückziehenden Heere möglichst lange zu erhalten. Er konnte deshalb mit aller Schärfe gegen den Stiefvater Marcellines vorgehen.

Diese Gedanken bestürmten ihn, während er die Treppe aus dem Stockwerk, in welchem die Wohnung des Schultheißen lag, hernieder stieg, aber sie bestürmten ihn, auch zu sehr, um sofort einen bestimmten Entschluß fassen zu können, mit sich ins Reine zu kommen.

Duignot war ein Sohn der Revolution, die der angeblichen Freiheit Hekatomben von Menschenleben gebracht, die zu ihrer Verteidigung den Boden, auf dem sie

## Französische Großsprechereien.

Der französische Ministerpräsident Viviani hat wieder mehrere Reden gehalten, um den Mut und die Ausdauer seiner Landsleute zu stärken. Bei einer Künstlerdarstellung sagte er, Frankreich werde erst an Frieden denken, wenn die Deutschen aus Belgien vertrieben und der preussische Militarismus aus Mettiet sei; Frankreich sei nicht nur ein Richter, dessen rächender Arm die Völker befreie, sondern auch das Vaterland der unsterblichen Künste. In einer anderen Rede schloß er, wie sich der deutsche Ansturm an den ehernen Mauern der Heere der Verbündeten breche und wie die Blockierung Deutschlands bereits große Schwierigkeiten in Feindesland geschaffen hat. „Wir haben die Gewißheit des Sieges, der ein Sieg der Gerechtigkeit sein wird. Wir wollen ein befreites Europa, ein freies Belgien, Herausgabe der verworrenen Provinzen, Niederbringung des Militarismus usw.“

Derartige Rundgebungen voll eiler Tiraden und törichter Gemeinplätze häufen sich neuerdings mehr und mehr. Im Grunde sind sie nichts anders als Angstprodukte und Versuche, das Volk über die wirkliche Lage immer wieder hinwegzutäuschen. Aber diese Methode muß sich ab, je länger das Volk auf die angekündigten Erfolge in der Zukunft warten muß und je größer die Opfer anwachsen, die ihm nach wie vor künstlich verschwiegen werden. Das Land, dessen Regierung am wenigsten von den erlittenen eigenen Verlusten und den schwereren Niederlagen der Verbündeten belastet gibt, wird das erste sein, das in dem großen Völkerringen zusammenbricht.

Mehrere deutsche Blätter streiten sich darüber, wer unser Hauptfeind sei: England oder Rußland, von Frankreich ist dabei nicht die Rede. Die russische Zeitung bemerkt dazu mit Recht, daß für unsere Tapferen an der Front immer nur der der Hauptfeind ist der ihnen gerade gegenüber steht. Die Franzosen verbienen auch garnicht das Mitleid, das mancher mit ihnen hat. Von deutscher Seite war alles gefahren, um zu beweisen, daß niemand daran denke, sie anzugreifen. Sie haben nichts getan, um den russischen Kriegseifer zu dämpfen, und fühlten sich stark im Bunde mit England und Rußland, um endlich den lang geplanten Raubverzug gegen Deutschland zu machen. Wie England mit Hilfe seines Kabelmonopols die Welt belügt, so belügen sie sich selbst in unerreichter Eitelkeit. Mitleid kann man haben mit den armen Bauern und Arbeitern, die nicht wissen, wie die Sache steht, aber schließlich ist doch das Volk im Ganzen mitverantwortlich dafür, daß es eine solche Regierung von Großsprechern und Terroristen erträgt.

## Die Beschließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 19. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten über die Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 15“ mit:

Das Unterseeboot war in den Hafen von Mudros auf der Insel Lemnos eingelaufen, wo es sechs Tage blieb. Nachdem es sich noch einen Tag bei Tenedos aufgehalten hatte, fuhr es von dort um Mitternacht ab und drang um 2 Uhr 20 früh in den Eingang der Dardanellen ein. Es tauchte um halb 3 Uhr unter, um das Licht unserer Scheinwerfer zu vermeiden. Von der starken Strömung fortgerissen, stieß es gegen halb 7 Uhr morgens auf Land und sein Turm tauchte über dem Wasser auf. Unsere Batterien eröffneten darauf das Feuer auf das Unterseeboot. Die erste Granate traf die Kommandobrücke und tötete den Kapitän. Die zweite traf den Raum der elektrischen Maschinen, so daß die Besatzung gezwungen war, das Schiff zu verlassen. Aber unsere Batterien setzten das Feuer fort. Nachdem feindliche Flugzeuge das Schicksal des Unterseebootes erfahret hatten, flogen sie über die Meerenge, suchten das Unterseeboot und warfen Bomben das Periskop und den Turm, da sie fürchteten, daß das Unterseeboot in unsere Hände fallen könne. Türkische Truppen begaben sich sofort in Barken an Ort und Stelle, um die Besatzung

stand, nicht wie eine angegriffene Festung der Niederlande unter Wasser und Meereswellen, sondern unter Blut gesetzt hatte. Er war Soldat und hatte den Tod in allen Gestalten gesehen; er kehrte von einem leichtenbedeckten Schlachtfeld heim; der Tod war ein ihm vertrautes Ding, ein gewöhnliches Ereignis für ihn, eine alltägliche Lösung — er war nicht der Mann, der viel Wesens aus einem Menschenleben machte.

Und dennoch war er erschüttert; er fühlte seine Energie brechen bei dem Gedanken an den Tod des Schuttheiß! Er fühlte, daß es etwas fürchterliches sei, um eine solche Tat, daß jenseits derselben für ihn etwas dunkles, zu Fürchtendes, Grauenhaftes liegen könne — die Keue, die Selbstverachtung.

Als er auf den Vorplatz vor seinem Zimmer angekommen war, trat er an die Treppe, welche nach unten in den Hausflur hinabführte. Er winkt dem Gendarm, der da unten Wache hielt, und als der Mann vor ihm stand, sagte er:

„Ist der Kapitän Lesaffier da?“

„Er ist eben angekommen und unten im Zimmer der Adjutanten.“

„Sag ihm, er solle einige Leute nehmen und oben die Treppe damit besetzen... der Schuttheiß und ein Mensch, der bei ihm ist, werden arretiert werden müssen... aber er soll da oben auf weitere Befehle von mir warten.“

„Zu Befehl, Herr General,“ entgegnete der Gendarm und beeilte sich, den Auftrag an den Kapitän Lesaffier auszuruft. Duignot aber wandte sich ab und ging raschen Schrittes in das Gemach Marcellines, welches er vor wenigen Minuten erst verlassen hatte. Er fand sie noch in derselben Stellung in ihrem Sessel am Fenster, wie er sie verlassen hatte — nur daß sie ihr Taschentuch an die Augen gedrückt hielt.

des Unterseebootes zu retten. Die verwundeten englischen Matrosen wurden ins Hospital gebracht, wo sie gepflegt werden. Sie bekunden Bewunderung für die ihnen zuteil werdende Behandlung.

Nach den Mitteilungen des Kriegsministeriums über die kürzlichen leichten Operationen gegen die Dardanellen bombardierte der Kreuzer „Majestic“ am 14. April nachmittags die Umgegend von Kabatepe auf der Halbinsel Gallipoli, wobei ihn ein Flieger unterstützte, entfaltete sich aber sogleich, als die Forts etwa 10 Granaten gegen ihn abfeuerten.

Am 15. April stellte eine Erkundung unserer Flieger fest, daß der Feind die Küstengewässer und die Inseln mit 8 Panzerschiffen, 10 Torpedobootzerstörern, 19 Vaggerschiffen, 9 Kohlschiffen und einem Wasserflugzeug-Mutterschiff besetzt hielt. Einer unserer Flieger warf zwei Bomben gegen die Kohlschiffe bei Tenedos. Eins von diesen wurde getroffen; an Bord entstand ein Brand. Am Nachmittag desselben Tages eröffnete der „Majestic“ das Feuer gegen unsere vorgeschobenen Batterien. Diese erwiderten und trafen das Panzerschiff zwischen beiden Schornsteinen. Eine zweite Granate traf den Hinterteil der Kommandobrücke, eine dritte streifte das Bord. „Majestic“ zog sich darauf zurück und rief einen Torpedobootzerstörer sowie den Kreuzer „Swifsure“ zur Hilfe, der gegen unsere vorgeschobenen Batterien die Beschließung fortsetzte, ohne einen Erfolg zu erzielen. Versuche von Torpedobooten, in der Nacht vom 14. zum 15. April in die Meerenge einzudringen, wurden zurückgewiesen.

## Die neuen türkischen Erfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 19. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die neuen türkischen Erfolge an den Dardanellen rufen eine lebhaftere Freude hervor. Sie werden insbesondere als ein Beweis für die Wirksamkeit der Verteidiger und für die verdoppelte Verteidigungskraft der Dardanellen aufgeführt. Gestern herrschte an den Dardanellen Ruhe. Der Kommandant des französischen Panzerschiffes „Saint Louis“ richtete an den Hafenskapitän von Jassa ein Schreiben, ihn darin in Kenntnis zu setzen, daß Fahrzeuge anhalten müssen, sobald sie feindliche Kriegsschiffe in Sicht bekommen, die nur Kriegskonterbande mit Beschlag legen. — Der Agence Milli zufolge ist ein englischer Kreuzer in den Golf von Leutabad gefahren. Er durchsuchte vier Barken und beschlagnahmte zwei Säcke Zwiebeln. Die Heldentat ruft hier Heiterkeit hervor. — Aus Erzerum wird ein Zusammenstoß von Erkundungspatrouillen an der Kaukasusfront gemeldet.

Athen, 19. April. (W. B. Amtlich.) „Neitia“ meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbandes Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

## Der Krieg.

Tagesbericht vom 19. April.

Großes Hauptquartier, 19. April. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starken Angriffen längs der Bahn Ypern-Comines versuchten sie gestern Abend sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen.

Bei Ingelmünster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächerer französischer Angriffsversuch gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

„Marcelline,“ sagte er, auf sie zuschreitend und mit bewegter Stimme... „Das ändert Alles... da lies!“ Er reichte ihr den Brief des Erzherzogs; sie nahm ihn nachlässig, ohne aufzublicken.

„Was soll ich damit?“

„Lies!“

„Run,“ fuhr sie gleichgiltig fort, nachdem sie das Blatt überflogen hatte. „Was soll es; es ist nichts, was mich überrascht — ich sagte Dir doch schon, daß ich dem Erzherzog begeben bin. Der Brief ist an meinen Stiefvater — gib ihm denselben — ich denke jetzt nicht mehr an seine Benedikte.“

„Dein Stiefvater erhielt den Brief, er nahm ihn in meiner Gegenwart entgegen und das genügt, um ihn des Verrats zu überführen — ich werde ihn daraufhin dem Kriegsgericht übergeben und erschießen lassen.“

Marcelline fuhr erschrocken zusammen.

„Ah — Du — Du sagst — nein ich kann nicht recht gehört haben — Du sagst?“

„Ich kann ihn erschießen lassen, so sagte ich — und so wird es auch geschehen.“

„Am Gottes Willen — das ist — das kann nicht möglich sein!“

„Laß mich ausreden; meine Pflicht gebietet mir, die Befehle, die ich erhalte, ausführen zu lassen und zu diesen Befehlen gehört, unachtsamlich jede Verbindung mit unseren Feinden zu ahnden — wir können, wir dürfen nicht anders handeln, wir sind von stärkeren Gegnern umgeben, wir befinden uns in Feindesland und müssen uns unserer Haut wehren, in einem Lande, wo es keine Schonung gibt und sich sogar die Bauern auf uns gestürzt haben, um uns zu vernichten...“

„Du sprichst das doch nicht, um mich glaubend zu machen, daß Du ein solcher Unmensch, ein so verabscheuungswürdiger Schurke sein könntest.“

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich Reichsackerkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück. Nach starken Verlusten zogen die Franzosen zurück.

### Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwemmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im Einzelnen lohnt sich nicht; es wird vielmehr lediglich auf ihre Prüfung an der Hand der dienstlichen deutschen Kriegsnachrichten verwiesen.

Oberste Heeresleitung

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 19. April. (W. B. Nichtamtlich.) Am 19. April wird verlautbart, 19. April 1915, mittags: In Rußland, Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

An der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf ein Mann gefangen wurden, Ruhe.

In Südost-Galizien und der Bukowina vertrieben Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### v. d. Holz Oberbefehlshaber der türkischen 1. Armee

Konstantinopel, 19. April. (W. B. Nichtamtlich.) Freiherr von der Goltz Pascha wurde zum Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt.

Die gesamte türkische Presse nimmt mit der größten Befriedigung den durch Uebernahme des Kommandos der 1. Armee erfolgten Wiedereintritt von der Goltz Pascha in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf. Ungeachtet der in den letzten Tagen geäußerten Bedenken, daß auf die bei jeder Gelegenheit bekundeten Liebe von der Goltz Paschas zu der türkischen Armee und Nation sprechenden Blätter den Wunsch aus, daß durch diese Ernennung die beschlossene direkte Beteiligung am Kriege erfolge und siegreich das Werk von der Goltz Paschas werde.

## Der Seetrieg.

Amsterdam, 19. April. (W. B. Nichtamtlich.) „De graaf“ meldet aus Blijssingen: Die Besatzung des Leuchtschiffes „Noord Pinder“ meldet, daß zwei englische Dampfer, die bei dem Leuchtschiff Wachtdienst tun, gefangen von deutschen Fliegern mit Bomben beworfen worden sind, die jedoch das Ziel verfehlten.

Amsterdam, 19. April. (W. B. Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Ymuiden: Ein bedeutender Dampfer der aus London in Ymuiden ankam, sah ein „Noord Pinder“ fünf Torpedoboote kreuzen, und ein von Newcastle ankommender Dampfer traf 25 Seemeilen von Ymuiden ein Torpedoboot und vier Unterseeboote von unbekannter Nationalität. Ein zurückkehrender Fischdampfer fuhr durch eine Flottille von zurückgehenden.

London, 19. April. (Brio-Tel. der Jekk. Ztg. direkt. Str. Jekk.) Reuter meldet: Ein Schiff ist in Grimsby mit dem Kapitän und der Besatzung des holländischen Dampferschiffes „Olinda“ und der Besatzung des holländischen Dampferschiffes „Olinda“ angekommen. Das Schiff ist am Samstag Morgen auf eine Mine gelaufen und kenterte. Die Besatzung konnte sich mit ihrem Besitz in die Boote retten und wurde am Nachmittag durch das vorbeikommende holländische Schiff aufgenommen. Die „Olinda“ gehört dem niederländischen Lloyd. Das Schiff maß 2138 Tonnen und fuhr nach Rotterdam.

Genf, 19. April. (Brio-Tel. der Jekk. Ztg. direkt. Jekk.) Journal meldet, daß der Verkehrsdiens Diep-

„Ruhig, ruhig, Marcelline — zornige Worte bringen uns nicht weiter — höre mich an. Ich werde das Leben Deines Stiefvaters schonen, ich werde diesen Brief zerstören, wenn Du es willst — dagegen werden Deine Mutter und Dein Stiefvater einwilligen, Dir eine zureichende Summe auszuzahlen, Dich friedlich ziehen zu lassen — Du mußt Dich entscheiden!“

„Ich soll zu ihm gehen und seine Einwilligung zu einem solchen Handel verlangen — das wird er nicht tun.“

„Wenn Du mich liebst, wie Du so oft geschworen würdest, Du nicht einen Augenblick zögern, dies zu tun, rief General Duignot aus, zornig mit dem Fuß stampfend. Nimm die Dirge einfach, wie sie liegt! Blicke der Notwendigkeit mit mehr Ruhe und Vernunft in das Gesicht, vermeide weitere Worte, sondern handle — Du stehst vor einem Entweder-oder und nichts kann Dich retten — Du mußt Dich entscheiden!“

„Es scheint in der Tat, als wenn nichts den retten könnte, der einmal in Deine Hand geraten ist! Etienne, Du bist entsetzlich, es graut mich vor Dir!“

Er suchte mit düsterem Stirnzugeln die Achseln.

„Entscheide Dich und geh!“ sagte er, sich ans Fenster stellend und seine Stirn an eine der Scheiben drückend.

„Aber glaubst Du denn, glaubst Du in der Tat, daß mein Stiefvater und meine Mutter einwilligen und mich ruhig ziehen lassen, selbst wenn ich ihm als Preis den Brief anbiete?“

„Ich denke doch!“ stieß der General zornig hervor.

„O, Du irrst — Du irrst gewaltig — der alte Mann wird nie in etwas einwilligen, was wider seine Ehre ist — nie und meine Mutter hängt auch zu sehr an mir, daß sie mich so ohne weiteres ziehen läßt.“

Paris—London reduziert wurde und nur noch einmal wöchentlich, am Montag, Dienstag und Donnerstag vor sich geht.

### Zweckmäßige Aufbewahrung von Speck und Schinken durch die Gemeinden.

Die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar über die Sicherstellung von Fleischvorräten legt Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Pflicht auf, für die künftige Fleischversorgung der Dauerware in erheblichem Umfang zu beschaffen und aufzubewahren. Zweck Erzielung der notwendigen Verminderung der Schweinebestände sollen von Gemeinden in erster Linie Schweine geschlachtet und Dauerware verarbeitet oder eingefroren werden. Es von größter Bedeutung, daß die Gemeinden auf eine zweckmäßige Lagerung ihrer wertvollen Bestände an Dauerwaren besonders Bedacht nehmen. Denn ein Verderben der Vorräte, wie es namentlich in der wärmeren Jahreszeit bei Außerachtlassung der erforderlichen Vorkehrungen leicht vorkommen kann, würde nicht nur schwere materielle Verluste, vor allem für die Gemeinde selbst, sondern auch eine erhebliche Schädigung der Interessen der Bevölkerung mit sich bringen und muß daher unbedingt vermieden werden.

Besondere Schwierigkeiten bietet die richtige Lagerung von Speck und Schinken, welche die allgeringste Aufmerksamkeit erfordert. Um den Gemeinden einen Anhalt zu geben, wie hierbei zweckmäßig verfahren werden muß, hat die Staatliche Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt in Berlin ein sachverständiges Gutachten von einem Großschlachtermeister, der über langjährige praktische Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt, eingeholt. In dem Gutachten wird folgendes ausgeführt:

**Rauchspeck** sowie **Rückenspeck** können, wenn sie richtig gelagert sind, in trockene, kühle Keller gelagert werden und zwar folgendermaßen: Der Boden des Kellers muß mit einer Bretterlage versehen, hierauf wird der Speck fest gelagert, jedoch muß zwischen jede Specklage ein grobes Salz gestreut werden, damit die Ware nicht feucht wird. Der Speck kann in der vollen Höhe des Kellers gelagert werden, muß aber sorgfältig mit Decken oder Salzlaken zugedeckt und dadurch gegen Licht und Feuchtigkeit geschützt werden, da er sonst leicht gelb und gallig wird. So aufbewahrt, kann der Speck den ganzen Sommer und länger hinaus gut erhalten werden.

Wenn jedoch genügend Zementbottiche vorhanden sind, was aber selten der Fall ist, kann der Speck, ob er geräuchert oder fett, sobald er durchgefalten ist, in diesen gelagert werden. Er muß dann in eine 12-litrische Eimere, Lake gelegt, die Bottiche dann zugemacht und zugedeckt werden, damit ebenfalls keine Luft herankommt. Die Ware wird dann nach Bedarf geräuchert. Der Speck und Schinken geräuchert aufzubewahren, ist bedeutend schwieriger, da er nicht am Boden gelagert werden darf. Hierzu müssen Aufhängevorrichtungen gebaut werden, die aber auch wohl zum größten Teil aus Holz gebaut werden müssen. Die entstehenden Kosten für die Ware aber unnötig verteuern. Der geräucherte Speck muß frei und luftig hängen, ist hierdurch aber vor Fliegen ausgefetzt und, wenn nicht sehr sauber gehalten, bald von Maden durchsetzt, auch würde er an Gewicht verlieren.

Serner können geräucherte Schinken wie Speck im Keller, aber ebenfalls hängend aufbewahrt werden. Das gleiche muß aber äußerst sorgfältig geschehen, und es kommt trotzdem vor, daß sich die kleine Fliege *Cinnyra* verschafft und ihre Brut abgeseht hat. Das beste Konservierungsmittel ist die Belamasse (ein Gemisch von Kolophonium und Paraffin), die sie ziemlich teuer. Der Zentner Ware, in die Belamasse getaucht, würde sich auf ca. 10 Mark stellen. Die Belamasse bleibt dann aber so, wie sie eingepackt ist, und behält ihr volle Gewicht.

Am vorteilhaftesten ist es, den Speck gefalzen aufzubewahren und nach Bedarf zu räuchern, Schinken dagegen, wenn sie durchgefalten sind, zu räuchern, dann Schinken zu lagern oder in Sela zu tauchen.

### Lokale Nachrichten.

**Ernteleist.** Gestern Abend entgleiste in der Textort in Frankfurt die Maschine des Schwanheimer Waldes, der um 8.30 Uhr am Lokalbahnhof abgehen sollte. Der Zug erlitt dadurch eine halbstündige Verzögerung.

**Firmung im Nied.** Am nächsten Mittwoch wird der Bischof von Limburg in Nied das Sakrament der Firmung spenden. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wird die Feier nur ein kirchliches Gepräge haben.

**Kartoffelausfuhrverbot.** Wir machen die Interessenten an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer aufmerksam, wonach die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Bezirk des Kreises Höchst verboten ist. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft.

**Religiöses Backen von Kuchen mit Roggen- und Weizenmehl.** Von heute ab durch eine Verordnung des Kreisrates verboten.

**Gemeine Schwindelbriefe** erhalten zur Zeit Familien, die Angehörige im Felde haben. Die Briefschreiber, die über die Personalien des im Felde stehenden Angehörigen schreiben, dieser läge irgendwo verwundet zu sein, und sie hätten den Auftrag, seine Familie für ihn zu bitten. Das Geld muß natürlich sofort geschickt werden, wo es die Gauner dann selbst in Empfang nehmen. Die Empfänger solcher Briefe geben sie, um der Gefahr zu entgehen, dem Briefschreiber habhaft zu werden, am besten sofort der Polizei, die das Weitere veranlaßt.

**Aufhebung der Feriensonderzüge.** Ein Erlass des preussischen Eisenbahnministers untersagt die Ablaffung von Feriensonderzügen während des Krieges. Nur in ganz dringenden Fällen können Sonderzüge zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge abgelassen werden.

**Landwirtschaft und Krieg.** Als Heft 1 der „Flugschriften des Kriegswirtschaftlichen Ausschusses beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M.“ erschien soeben der von dem Abteilungsvorsteher der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Herrn Landwirtschaftsinspektor Reiser, Wiesbaden, gelegentlich des Kriegswirtschaftlichen Lehrganges des genannten Verbandes am 8. März d. Js. in Frankfurt a. M. gehaltene Vortrag. An der Spitze der interessanten Ausführungen steht der Grundsatz: „Niemand braucht zu hungern, aber alle müssen sparen!“ Redner weist besonders darauf hin, daß die Frage der Volksernährung noch lange nicht mit dem Ernst, der ihr zukommt, betrachtet wurde, und daß unsere Bevölkerung noch viel zu wenig über die wirkliche Lage unterrichtet sei. In dem Vortrage ist die Notwendigkeit der Mitarbeit der deutschen Hausfrauen eingehend begründet und es wird an Hand der Statistik gezeigt, welche Leistungen die Landwirtschaft für die Volksernährung bisher vollbracht hat und im Kriegsjahre noch vollbringen muß. Eine Zusammenstellung des durchschnittlichen Verbrauchs der verschiedenen Nahrungsmittel weist darauf hin, an welchen Nahrungsmitteln gespart werden muß und es wird in dem Vortrage besonders auch zahlenmäßig nachgewiesen, welche Ersparnisse aus ernährungsphysiologischen Gründen in erster Linie zweckmäßig sind. Sodann wird ein Ueberblick über die uns fehlenden landwirtschaftlichen Produkte gegeben und es wird im einzelnen dargelegt, in welcher Weise für sie Ersatz beschafft werden kann. Der Vortrag befaßt sich auch mit den Fragen der Milchproduktion und der Milchverwertung, der Abschachtung der Schweinebestände und der Kartoffelersparnis, der Herstellung von Dauerwaren sowie den sonstigen in der Kriegszeit zu treffenden landwirtschaftlichen Maßnahmen. Der sehr interessante Vortrag ist kostenlos von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung in Frankfurt a. M., Paulsplatz 10 zu haben.

**Turnspiele im Main-Caunusgan.** Unter dem Vorsitz des Gaunturnwart, Turnlehrer Kleberhöchst a. M. tagte am Sonntag in Griesheim unsere Gauvereinschaft. Die 23 anwesenden Vereine meldeten sämtlich Jungmannschaften für das Faustspiel, auch Schlag- und Tamburinball werden geübt werden. Die Spieltage finden jeden ersten Sonntag im Monat (Mai bis Oktober) statt. Zum 2. Spielbezirk zählen die Vereine: Lv. und Lv. Vorwärts Hofheim, Lv. Kellertbach, Lgd. Höchst a. M., Lgd. Soden, Lv. Eschborn, Lgd. Niederhöchstadt, Lgd. Rödelsheim, Lv. und Lgd. Griesheim a. M., Lv. Nied. Alle übrigen Vereine bilden den 1. Bezirk. Der von der Deutschen Turnerschaft festgelegte Wandertag (Himmelfahrt) wurde gutgeheißen und beschlossen, ein Königsfest auszuführen mit Treffpunkt „Altödnig“ und Endrast „Hohe Mark“.

**Die Kartoffelversorgung ist geregelt.** Da sich den Kartoffeln gegenüber eine Beschlagnahme der Bestände als unzulässig erwies, so machte die Lösung dieser Frage größere Schwierigkeiten als die der Verteilung der Getreidevorräte. Seit Wochen beschäftigte sich die Regierung eifrig mit der Kartoffelfrage. Wie bereits bekannt, ließ sie durch die Landräte große Mengen Kartoffeln in den letzten Wochen und Tagen ankaufen und der Zentralstelle in Berlin zur gerechten Verteilung überweisen. Dadurch ist die Regierung den Kommunen bei der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung zu Hilfe gekommen. Zur weiteren Durchführung dieser Maßnahme stehen noch weitere Verfügungen bevor. Diese beziehen sich in der Hauptsache darauf, daß, falls sich dem freihändigen Anlauf Schwierigkeiten entgegenstellen, das Enteignungsrecht durch Verordnung der Regierung an bestimmte Personen und Organisationen übertragen werden darf. Die zur Durchführung dieser Maßnahme notwendigen organisatorischen Ergänzungen, die sich in der Hauptsache auf eine Beschlagnahmeberechtigung beziehen, unterlagen der Beschlussfassung des Bundesrates.

**Gegen das Zigarettenrauchen.** Der Regierungspräsident in Düsseldorf wendet sich in einem Erlass an die nachgeordneten Verwaltungsstellen mit aller Entschiedenheit gegen das Zigarettenrauchen der Jugend, weil dadurch eine ernste Gefahr für die Volksgesundheit erwache und der jugendliche Organismus in hohem Maße geschädigt wird. Neben dieser gesundheitlichen Schädigung durch das Zigarettenrauchen betont der Erlass besonders, daß die Jugend durch dieses Rauchen vorzeitig zu einer übermäßigen Wertschätzung äußerer, auf Nervenreizung beruhender und nur mit Geldaufwand zu erzielender Genüsse gelange, anstatt sich der natürlichen Lust und Freude an Körperbewegung in freier Luft hinzugeben. Die Lehrer, sowie die Leiter der Fortbildungsschulen sollen durch Belehrungen, sowie Verbote mit allem Nachdruck dieser sich immer mehr verbreiteten Sucht entgegenzutreten.

**Die Höhe des Blitzschadens an Gebäuden in Nassau.** namentlich die Zahl der Blitzschläge, war 1914 größer als 1913, und auch höher als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre, indem 16 Blitzschläge mit Zündung in 1914 einen Schaden von 38 416 46 M. verursachten, und 164 Blitzschläge ohne Zündung einen solchen von 12 482 27 M. Im ganzen kamen in 1914 also 180 Blitzschläge vor, gegen 101 in 1913.

**Eine Warnung für Viele.** Es hat wohl schon mancher feststellen können, daß unsere Feldgrauen dann und wann etwas stark auftragen, wenn sie von ihren Erlebnissen nach Hause berichten. In der Stadt St. erhielt ein Bürger von seinem Sohn einen Brief dieser Art, dessen Inhalt er weiter verbreitete, dadurch aber alle, deren Angehörige in demselben Regiment dienten, in großen Schrecken versetzte. Die Polizei erfuhr davon und diktierte ihm für seine Unbesonnenheit eine Geldstrafe. Man sei also recht vorsichtig mit der Verbreitung schreckhaft gefärbter Nachrichten.

**Kriegsbilderbogen- und Postkartenzensur.** Es hat sich auf Grund der gemachten Erfahrungen die Notwendigkeit herausgestellt, die im Handel erscheinenden sogenannten Kriegsbilderbogen und Kriegsbilderbogen einer Zensur zu unterwerfen und besonders geschmacklose und würdelose Erzeugnisse zu beschlagnahmen. Die Zensur wird durch das zuständige stellvertretende Generalkommando des Armeekorpsbezirks ausgeübt. Die Beschlagnahme erfolgt durch die Polizeibehörden. Alle Postkarten und Bilderbogen müssen den Namen und den Wohnort des Herstellers oder des Verlegers aufgedruckt haben. Die Angabe beider Adressen ist unstatthaft.

**Paketverkehr mit der österreichischen Armee.** (Amtlich) Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 Kg. an Angehörige der österreich-ungarischen Feldarmee gegen die einheitliche Gebühr von 50 Pfg. eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt, auch ist ihr Inhalt in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen usw. für diese Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekannt gegeben.

**Eine Prämie für die Ermittlung des Luftmörders.** Eine Belohnung von 500 Mark ist auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt worden, der den Mord an der unbekannteren Frauensperson begangen hat, deren Leiche am 11. April bei Flörsheim aus dem Main gelandet wurde.

**Hochherzige Spender.** Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, Berlin NW. 40, Alsenstraße 11, sind direkt vom Felde wiederum zwei Spenden zugegangen, die besonders ehrenvoll vermerkt zu werden verdienen. Der Ballon-Abwehr-Zug Linde des Reserve-Feldartillerie-Regiments 68 (81. Reserve-Division, 41. Reserve-Armee-Korps), bestehend aus einem Offizier, fünf Unteroffizieren und dreißig Mann, hat 300 Mark in deutscher Kriegsanleihe, und Kanonier Walter Reith, 1. Garde-Reserve-Fußartillerie-Regiment, schwere Haubitzenbatterie Stankewitz, 3. Reserve-Division, aus „Lohnungersparnissen“ 20 Mark gespendet. Die Nationalstiftung weist ergriffenen Herzens auf die schlichten Betätigungen einer wahrhaft heldenmütigen Nächstenliebe hin. Es ist erhebend, zu sehen, wie selbst draußen vor dem Feinde unser Volk in Waffen, der eigenen Gefahr nicht achtend, gleichsam im Kugelregen der Not der Kameraden und ihrer Hinterbliebenen gedenkt.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch:** Best. Amt für die verst. Angehörigen der Familie Schumann-Schiel, dann best. Amt für Joseph Fabel und dessen Eltern Joseph und Katharina.  
**Donnerstag:** Bierwachenamt für Frau Katharina Schmitt geb. Weib, dann best. Amt z. E. der hl. Familie.  
**Freitag:** Fest d. s. hl. Martyrers Georg, unseres Hofschaupatrones. Best. Amt z. E. der hl. Schutzengel für Theresia Köhler und ihren im Felde gefallenen Bruder August, dann best. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für den gefallenen Krieger Georg Reubeder.  
**Samstag:** 7 1/2 Uhr: 3. Exequienamt für Frau Rosina Berg geb. Reubeder, im St. Josephshaus; Best. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu in besonderem Anliegen. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.  
**Donnerstag,** abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erzielung eines baldigen, dauerhaften Friedens.  
**Sonntag,** den 25. April: Fest des hl. Evangelisten Markus. Kollekte für den St. Josephsverein zur Unterstützung der Seelsorger deutscher Katholiken im Auslande. — Vorm. 7 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Bittprozession, danach Pfarrgottesdienst.

#### Das kath. Pfarramt.

**Dienstag,** den 20. April, Abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der „Frauenhilfe“.  
**Donnerstag,** den 22. April, Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

#### Das evang. Pfarramt.

**Vereinskalender.**  
**Turngemeinde.** Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.  
**Turnverein.** Mittwoch abend Turnstunde. — Bis auf weiteres fallen die Turnstunden der Schüler aus.  
**Fußballklub Germania.** Jeden Donnerstag abend 9 Uhr Spielausführung im Vereinslokal.  
**Kath. Arbeiterverein.** Westdeutsche Arbeiterzeitung Nr. 16 ist von den Vertrauensmännern im Pfarrhause abzuholen.

### Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 20. April.

Großes Hauptquartier, 20. April. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne machten unsere Sappenangriffe Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Fliray brach in unserem Feuer zusammen. Am Crois de Scarmel drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste bei.

Bei einem Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Endermenil nach vorübergehender Räumung im Sturme zurück.

In den Vogesen auf den Sillackerhöhen nordwestlich von Mezeral scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger.

Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir am Nordwestabhange einige hundert Meter Boden.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Die Ostlage ist unverändert.  
Oberste Heeresleitung.



**Flobert-Schützenverein**  
Schwanheim am Main.

**Nachruf.**

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, dass unser Mitglied

**Adolf Schlaud**

Unteroffizier im 42. Ersatz-Bataillon, 3. Komp.

im Kampf fürs Vaterland gefallen ist.

Wir verlieren in demselben ein treues, gesellschaftliches Mitglied, dessen Namen in unserem Verein nie erlöschen wird.

Schwanheim a. M., 20. April 1915.

Der Vorstand.

**Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung!**

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich meine

**Metzgerei**

von **Donnerstag** ab wieder eröffnen werde.

Auch fernerhin um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Peter Nicolai**

Metzgerel, neue Frankfurterstr. 24.

**Bekannt billig, reell und gut**

sind

**Jourdan's Schuhwaren**

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante **Damen-Halbschuhe**, Lackkappe von Mk. **6.50** an  
Moderne **Damen-Stiefel**, Lackkappe " " **8.50** an  
Schicke **Herren-Stiefel**, Lackkappe " " **8.50** an  
**Hauspantoffel** " " **—85** an

Ferner:

**Grösste Auswahl**

in schwarz und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Seccelttschuhe, Arbeitsschuhe, Schaffstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

**Helft**  
unseren Verwundeten im Felde  
**Rote + Lotterie.**

Ziehung am 20., 21., 22. u. 23. April  
Gewinne  
in Bar ohne Abzug.

- 1 Hauptgewinn **Mk. 100 000**
- 1 " **Mk. 50 000**
- 1 " **Mk. 30 000**
- 1 " **Mk. 20 000**
- 1 " **Mk. 10 000**

Gewinne zu Mk. 5000, 1000, 500, 100, 50, 15.  
Lose à **Mk. 3.30**. Porto und Liste 30 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis **5 Mk.** nur **10 Pfg.** Porto kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Rötger**

Königl. Lotterie-Einnehmer  
**Höchst a. M.**

Wohnung zu vermieten. Näheres  
N. u. Stadtstraße 2. 360

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neuzeit entsprechend, wenn gewünscht auch Manlarde zu vermieten.  
897 Näheres Neustraße 60

**Sämtliche Drucksachen**

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die

**DRUCKEREI P. HARTMANN**

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

**Im Felde**

leiten bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gerne

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen

jedem Krieger not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten vorbürgen den sicheren Erfolg

**Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.** Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Post. Zu haben in Apotheken sowie bei J. A. Peter, Colm., Neugab. Consumhaus Geschw. Düren.

Alle Mitunterzeichner der Eingabe an die Gemeinde, **betr. Abflussröhren**, werden hiermit zur Kenntnisnahme des Gemeindebeschlusses und weiteren Verhaltens hierzu auf **heute Abend 9 Uhr** in das **Gasthaus zur Waldlust** eingeladen. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.  
Der Einberufer.

**Kleine Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näh. Exped. 325

**Kl. Wohnung** m. elektr. Licht u. Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt die Expedition. 187

**2 Zimmerwohnung** mit Küche u. Zubehör vom 1. Mai ab zu vermieten. Näh. Anton Geuser, Querstr. 28. 353

**Schöne 2-Zimmerwohnung** mit Zubehör sofort zu vermieten. Hauptstraße 43.

**Schöne geräumige 2 Zimmerwohnung** event. 3 Zimmer m. Küche, sofort zu vermieten. Mainstraße 3. 361

**Schöne 2 Zimmerwohnung**, Part., mit abgeschl. Vorplaz. per 15. April zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

**2 Zimmerwohnung** mit Zubehör sofort zu vermieten. Neustr. 24. 135

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten Näh. Alte Frankfurterstr. 161.

**Schöne 6 Zimmerwohnung** der Neuzeit entsprechend zu vermieten. Zu erfragen Alte Frankfurterstr. 16.

**Frisch von der See!**

Am Mittwoch in meinen Verkaufsstellen eintreffend:

- Bratfische** . . . . . Pfund **32** Pfg.
- Cablau** . . . . . Pfund **40** Pfg.

Besonders nahrhaft und wohlschmeckend:

- Erbsen** . . . . . Pfund **58** Pfg.
- in der Schale, gelb und grün

**Dörr-Obst**

- Zwetschen** Pfund **48, 55** u. **80** Pfg.
- Dampfpfäfel** . . . . . Pfund **92** Pfg.
- Aprikosen** . . . . . Pfund Mk. **1.10** u. **1.30**
- Mischobst** . . . . . Pfund **60** u. **68** Pfg.
- do. feine ausgesuchte Mischung . . . **90** Pfg.

**Pflanzenmargarine**

Pfund Mk. **1.—**

**1ste. Tafelmargarine**

Pfund Mk. **1.12**

**Band- und Faden-Nudeln**

1a. Fabrikate  
Pfund **55** und **66** Pfg.

**J. Latscha**

**Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.**

**Aufruf!**

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!**  
**Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11

**Das Präsidium:**

- von **Loebell**  
Staatsminister und Minister des Innern.
- Selberg**  
Kommerzienrat.
- von **Kessel**  
Generaloberst  
Oberbefehlshaber der Marken
- Schneider**  
Geheimer Obergerichtsrat  
vortragender Rat im Ministerium des Innern  
als Staatskommissar
- Freiherr von **Spitzemberg**  
Kabinettsrat  
Ihrer Majestät der Kaiserin.
- Herrmann**  
Kommerzienrat  
Direktor der Deutschen Bank  
Schatzmeister.

**Zahlstellen:**

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berlin, Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbruck, Schickler & Co., Deutsche Bank, Discouto-Gesellschaft, Dresdner Bank, G. Org. Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securion, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mandelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken

Es werden auch Wertpapier-, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.